

Gedanken zu den von Professor Kincelskij in Kiew durchgeführten Knochenmarktransplantationen

*Martin Walter
Grenchen, 12.11.1989*

Professor Kincelskij treffen wir nach der Aufführung des Filmes "Im Schatten des Sarkophags".

Nach der Aufführung des Filmes findet ein Podium statt, an dem er teilnimmt. Er spricht an diesem Podium gegen das 35 Rem-Konzept. Ganz offensichtlich handelt es sich bei Kincelskij um einen ukrainischen Nationalhelden, der mit seinen Knochenmarktransplantationen 11 Leuten das Leben gerettet hat und der nun deswegen von Moskau geschnitten wird. Man habe Kincelskij von Moskau vorgeworfen, er hätte unnötige Behandlungen durchgeführt und die Patienten hätten trotz der Knochenmarktransplantationen überlebt. Dies erzählt uns Vladimir Kolinko später.

Anschliessend an das Podium versuche ich, mit Kincelskij ins Gespräch zu kommen, was nicht gelingt. Er sagt, er spreche nur russisch, kein Wort englisch. Auf meine Einladung über die Dolmetscherin mit mir zu reden, geht er nicht ein, sondern er verlässt überstürzt den Saal.

Herrn Kolinko erkläre ich, dass ich der Meinung bin, Kincelskij sei für mich nicht seriös. Vladimir Kolinko bestreitet dies und sagt mir, nein, man habe in Kiew wirklich auf eine andere Art transplantiert als man das sonst üblicherweise tue. Kincelskij habe schon jahrelang ein gutes Register über Knochenmarksspender, er habe sehr viele Leute typisiert.

In Moskau hätte man im Gegensatz zum Vorgehen von Kincelskij den Patienten, die der Transplantation zugeführt worden seien, noch mit chemischen Mitteln den Rest des Knochenmarks zerstört. Man nehme nun in Kiew an, deswegen seien diese Patienten alle gestorben. Kincelskij habe diese Chemotherapie nicht vorgeschaltet, sondern habe den Patienten typisiertes Knochenmark gespritzt, und deshalb hätten sie überlebt. Robert Gale habe die Arbeit von Kincelskij begutachtet und habe gefunden, dass diese Arbeit sehr interessant sei.

Ich sage noch einmal, man müsse sehr aufpassen, dass man nicht Glaubwürdigkeit verliere in dieser ganzen Sache, Kincelskij würde fast sicher irgend einmal entlarvt werden, und man sei dann belastet mit diesem Mann.

Bei mir selber denke ich dann aber, ob es nicht doch möglich ist, dass man einen gewissen supportiven Effekt über eine gewisse Zeit erhalten hat durch diese Gabe von HLA-identischem Knochenmark. Eine Frage, die letztlich wahrscheinlich nicht beantwortet werden kann.

Ich mache Kolinko darauf aufmerksam, dass möglicherweise oder fast sicher eine starke Selektion von Patienten stattgefunden habe. Die stark Verstrahlten habe man nach Moskau gebracht, um dort mit Intensivmassnahmen zu behandeln, die weniger stark Verstrahlten seien in Kiew geblieben, und bei diesen Patienten hätten zur Ueberbrückung der schweren Knochenmarkdepression wahrscheinlich Zellersatz und Antibiotika zum Ueberleben genügt. Später hätte sich dann das eigene Knochenmark der Verstrahlten wieder erholt. Vladimir Kolinko weiss, dass Kincelskij gesagt hat, dass die durch ihn transplantierten Patienten nun wieder ihr eigenes, regeneriertes Knochenmark haben.

Eines ist sicher: Rüttelt man am Ruf von Prof. Kincelskij in der Ukraine, kommt man der Schändung eines Nationaldenkmals nahe. Vladimir Kolinko gibt zum Schluss zu bedenken, dass in der Arbeit von Moskau, die im "New England Journal of Medecine" publiziert worden ist, Widersprüche zu finden seien, und dass wahrscheinlich Unwahrheiten in diesem Dokument versteckt seien. Ich verspreche, diese Publikation noch einmal zu lesen und auf Fehler durchzusehen.